Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 32 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Freitag den 7. Februar 1930 — 55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— An der Berliner Donnerstags-Börse erfolgte eine erneute Senkung der Zinsrate für Privatdiskonte um ⅛ v. H. auf nunmehr 5¾ v. H.

— Mitte Januar erlitt Direktor Van der Meulen, der seit 1906 in der Gemeindekasse Kevelaer beschäftigt und seit 1917 Leiter der Kasse ist, einen Nervenzusammenbruch. Nach den bisherigen Meldungen ist in der Kasse ein Fehlbetrag von insgesamt 30 000 bis 35 000 Mark festgestellt worden.

— Der König von England hat den australischen Ministerpräsidenten Scullin zum Mitglied des englischen Kronrates ernannt.

— In der Direktoriumssitzung der Bank von England am Donnerstag wurde beschlossen, den Diskontsatz um ½ v. H. auf 4½ v. H. zu ermäßigen.

— Der von dem Abgeordneten Wilkinson im englischen Unterhause eingebrachte Antrag auf baldigen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Sowjetrußland wurde angenommen, nachdem ein konservativer Gegenantrag vorher mit 241 gegen 129 Stimmen abgelehnt worden war.

— Wie die Morgenblätter aus Bukarest melden, erklärt man in rumänischen Regierungskreisen, daß im Königshause Vorbereitungen für die Heirat des Prinzregenten Nikolaus, des zweiten Sohnes des Königs Ferdinand mit der zweiten Tochter des Königs von Spanien getroffen werden.

— Nach einer amtlichen Mitteilung ist es bei den Distriktswahlen in Rumänien an mehreren Orten zu Zusammenstößen gekommen. Es sind im ganzen zwei Tote und 11 Schwerverletzte zu beklagen.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Der Reichsrat — die Vertretung der deutschen Länderregierungen — hat dem Haager Reparationsabkommen und den damit in Verbindung stehenden Gesetzen zugestimmt. Ohne Begeisterung oder Freude. Mit 48 Stimmen gegen 6 Stimmen (Thüringen, Brandenburg, Ostpreußen, Niederschlesien) bei zwei Enthaltungen (Bayern und Mecklenburg-Schwerin). Die Bedenken der Opposition richteten sich auch im Reichsrat in erster Linie gegen die auf die Dauer zweifellos unerträglichen Lasten, die auch der neue Reparationsplan Deutschland auferlegt. Auch die Reichsregierung, die sich stark für die Annahme des Haager Abkommens einsetzt, rechnet offenbar mit einer nochmaligen Revision des Planes in absehbarer Zeit. Dann nämlich, wenn sich dessen Undurchführbarkeit in der Praxis herausgestellt haben wird. Wann das sein wird, kann natürlich kein Mensch sagen. Bis dahin — so argumentiert die Reichsregierung mit den übrigen Anhängern der Ratifizierung — heißt es abwarten und sich mit den Vorteilen begnügen, die der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan bietet: in den ersten Jahren eine nicht unbeträchtliche finanzielle Entlastung, dann das Verschwinden der ausländischen Kontrolleure und vor allem die Befreiung der letzten Zone des besetzten deutschen Gebietes am 30. Juni ds. Js. Bemerkenswert ist noch die Erklärung des Reichsaußenministers Curtius gegenüber einem Einwand des bayerischen Ministerpräsidenten Held, daß die Zustimmung der Reichsregierung zum Haager Abkommen kein Anerkenntnis der Kriegsschuldlüge bedeute. — In der nächsten Woche wird nun der Reichstag mit der Beratung des Haager Abkommens beginnen.

*

In einer Sitzung des Reichskabinetts gab Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer einen Ueberblick über die Gestaltung des Reichsetats für 1930/31. Was er sagte, war, obwohl es nicht mehr überraschen konnte, recht betrüblich. Aus seinen Ausführungen ergibt sich nämlich, daß die etwa 600 Millionen Reichsmark, die nach dem neuen Reparationsplan in diesem Jahre weniger an die Entente bezahlt werden müssen, von den Mehrausgaben des Etats vollständig verschlungen werden und daß darüber hinaus noch einmal ein Defizit von etwa einer halben Milliarde Reichsmarkt bleibt, für das Deckung geschaffen werden muß. Der Reichsfinanzminister denkt offenbar an eine Erhöhung der Umsatzsteuer und der Biersteuer. Beides sind recht unpopuläre Forderungen. Daß an die ursprünglich geplanten Steuersenkungen vorläufig nicht zu denken ist, wußte man bereits. Böse Aussichten für den deutschen Steuerzahler und für die deutsche Wirtschaft!

*

„Andere mögen Kriege führen — Du glückliches Oesterreich heirate!" So sagte man im Mittelalter. Weil das Haus Habsburg nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern durch Heiraten sein Reich so zu vergrößern wußte, daß die Sonne darin nicht mehr unterging. Seither ist vieles anders geworden. Oesterreich hat keine Prinzessinnen mehr zu vergeben. Und es ist heute ein kleines und armes Land. Ein Staatswesen, das, wäre es auf sich allein gestellt, nicht leben könnte. Aber weil das die Ententemächte, durch deren Machtspruch nach Kriegsschluß das heutige Oesterreich geschaffen worden ist, genau wissen, behandeln sie es mit Nachsicht und suchen den an sich lebensunfähigen Staat durch allerlei künstliche Mittel aufzupäppeln. Damit er ja nicht auf den Gedanken kommt, sich Deutschland anzuschließen! So verdankt Oesterreich dieser Anschlußfurcht seine völlige Entlassung aus der Verpflichtung, Kriegsentschädigungen zu bezahlen. Auch der herzliche Empfang, den der österreichische Bundeskanzler Schober soeben bei seinem Staatsbesuch in Rom fand, gehört in dieses Kapitel. Also doch „Glückliches Oesterreich!"? Augenblicklich leuchtet Mussolinis Gnadensonne über ihm, Bundeskanzler Schober wurde in Rom mit allen Ehrungen, die für einen solchen Zweck zur Verfügung stehen, empfangen. Großes Geleite, Begrüßungsartikel der römischen Presse, Gaiadiners und andere Scherze. Daß der Empfang bei Mussolini ausgerechnet im Palazzo Venezia stattfand, dem prächtigen Haus, das früher österreichischer Besitz war und die Botschaft Oesterreichs beim Vatikan beherbergte, heute aber Wohnung und Amtssitz des italienischen Diktators ist, mag Herrn Schober an den Wandel der Zeiten erinnert haben. Aber von all' dem abgesehen: der liebenswürdige Empfang, den der oberste Beamte des österreichischen Staates in Rom gefunden hat, ist ein politisches Faktum, mit dem insbesondere die deutsche Außenpolitik zu rechnen haben wird. Dieser Empfang — erst recht, wenn es in seiner weiteren Auswirkung zu einer Italienanleihe an Oesterreich kommt — bedeutet, gerade heraus gesagt, einen Köder, mit dem Oesterreich von Deutschland weg und nach der Ententeseite hin gelockt werden soll. Keine schlechten Diplomaten, die Herren von der Entente!

*

Aber trotzdem stimmt vieles nicht mehr so recht in den Kalkulationen der Machthaber der Ententestaaten. Das zeigt wieder einmal der Verlauf der Londoner Flottenkonferenz. Von einem „herzlichen Einvernehmen" zwischen den dort versammelten Mächten ist wenig zu bemerken. Im Gegenteil, es gibt immer wieder sehr scharfe Auseinandersetzungen über grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Dabei sieht es bald so aus, als ob Amerika gegenüber den europäischen Großmächten völlig isoliert sei, bald so, als ob ein englisch-amerikanisches Einvernehmen gegenüber den übrigen Konferenzteilnehmern bestehe. Es ist von allen möglichen Kombinationen die Rede, aber jedenfalls nicht von einer einheitlichen Auffassung der in London versammelten Ententemächte über das große Problem der Seerüstungsbeschränkung. Ob es zu einer solchen noch kommen wird, steht dahin. Einstweilen hört man nur von einem englisch-amerikanischen Abkommen, daß eine zehnjährige Pause im Bau von Großkampfschiffen vorsieht.

*

Zwischen Rußland und Frankreich besteht eine ernstliche Verstimmung. Der Anlaß dazu ist das Verschwinden des ehemaligen zaristischen Generals Kutjepow, der in Paris lebte und als glühender Hasser des bolschewistischen Regimes bekannt war. Kutjepow ist am Sonntag den 26. Januar am hellichten Tage von der Straße weg entführt worden und zwar, wie die Pariser Presse annimmt, von Agenten des russischen Geheimdienstes, die in ihm den Führer der antibolschewistischen Bewegung beseitigen wollten. Die Tatsache, daß die Pariser Presse gegen diese Betätigung des russischen Geheimdienstes auf französischem Boden protestierte, hat in Rußland, wo man erklärt, von nichts zu wissen, sehr unangenehm berührt und zu einem diplomatischen Schritt in Paris Veranlassung gegeben. — Im übrigen hat Frankreich zur Zeit innerpolitische Schwierigkeiten: die radikale Linke, die Partei des bekannten Arbeitsministers Loucheur, will in der Regierung nicht mehr so recht mitmachen.

*

Unglaublich, aber wahr: der serbische Meuchelmörder Princip, der im Jahre 1914 das österreichische Thronfolgerpaar durch Revolverschüsse niederknallte und damit den Weltkrieg entfesselte, hat ein Denkmal erhalten. In Serajewo haben sie an dem Hause, vor dem die unselige Tat geschah, eine Gedenktafel enthüllt, die den Mord als „Ankündigung der Freiheit" in goldenen Lettern verherrlicht. Die serbischen Behörden wollten ursprünglich zu der Enthüllungsfeier am letzten Sonntag Vertreter entsenden. Sie haben aber davon abgesehen, weil sie sich offenbar im letzten Moment doch geschämt haben. An der Tatsache selber, daß nämlich den Anstifter des großen Weltbrandes auf südslawischem Boden ein Denkmal ehrt, ändert das nichts. Uebrigens: auch ein wichtiger Beitrag zur Frage der Kriegsschuld! ...

Die „sterile" Konferenz.

Uebereinkunft zwischen Amerika und Japan.

Zwischen Amerika und Japan ist vereinbart worden:

1. Verlängerung des Dienstalters der Schlachtschiffe von 20 auf 25 Jahre,
2. Herabsetzung des Geschützkalibers für Großkampfschiffe von 40 auf 35 Zentimeter,
3. Herabsetzung der Tonnage für Schlachtschiffe von 35 000 auf 25 000 Tonnen,
4. Verlängerung der Baudauer von drei auf vier Jahre
5. Einführung des Baufeiertages bis 1936.

Die in den beiden Ländern schwebenden technischen Einzelfragen, insbesondere die Frage der japanischen Kreuzerquote, sind dagegen noch ungelöst.

Typ „Ersatz Preußen".

Uebrigens sind die innerdeutschen Auseinandersetzungen über den Bau eines zweiten deutschen Kreuzers vom Typ der „Ersatz Preußen" für die drei Flottenhauptmächte ohne irgendwelche praktische Bedeutung. Auch die französischen Forderungen werden hierdurch nicht beeinflußt, auch wenn Frankreich die deutsche Baumöglichkeit als bequemes taktisches Mittel für die Durchsetzung seiner Wünsche ausnützt. Eine deutsche Abrüstungsgeste dieser Art würde den sachlichen Ausgang der Flottenkonferenz in keiner Weise beeinflussen. Jede gegenteilige Behauptung ist entweder von gewissen Tendenzen diktiert oder stellt eine völlige Verkennung der tatsächlichen Lage dar.

Englisch-französischer Gegensatz.

Im Arbeitsausschuß der Flottenkonferenz hat der Erste Lord der Admiralität, Alexander, darauf hingewiesen, daß auch nach den kürzlich angekündigten englischen Baueinschränkungen die englische Flotte bis zum Jahre 1936 das gegenwärtig vorhandene Uebergewicht über die französische und japanische Flotte behalten müsse. England hat danach indirekt gefordert, daß die anderen Länder ihre Bauprogramme gleichfalls beschneiden. Auch in der Behandlung des französischen Vorschlags zeigt England nicht mehr das Entgegenkommen, das bisher auf französischer Seite erwartet wurde. Die englische Forderung bedeutet, daß Frankreich bis zum Jahre 1936 auf etwa 175 000 Tonnen verzichten müsse, zuzüglich etwa 70 000 Unterseebootstonnage.

Hand in Hand mit der englisch-französischen Entfremdung ist eine Annäherung zwischen der französischen und italienischen Abordnung zu verzeichnen.

Einschrottung von 17 Großkampfschiffen.

Wie die „Daily News" hört, wird zwischen drei der fünf Abordnungen der Flottenkonferenz gegenwärtig ein Plan erörtert, dessen Durchführung die Einschrottung von insgesamt 17 Großkampfschiffen mit sich bringen würde und zwar acht für England, sechs für Amerika und drei für Japan.

Vorläufig handelt es sich aber um private Verhandlungen zwischen den drei Mächtevertretern.

Italienische Kritik.

Zu der Flottenkonferenz schreibt der „Messagero", in London geschähe, was die italienische Abordnung von Anfang an vorausgesehen habe.

Die Aussprache bleibe steril, solange man nicht die eigentlichen Probleme in Angriff nehme und zwar die Festsetzung der Flotten, verbunden mit einem wirklichen Programm der Verminderung der Rüstungen. Die Aussprache über diese Fragen sei verschoben worden und die Folgen dieses Irrtums seien deutlich zu spüren.

*

MacDonald über die Abrüstung der Heere.

MacDonald erklärte im Unterhaus auf die Frage, ob die Regierung die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Großmächte zur Herabsetzung der Heeresrüstungen erwägen wolle, daß die gesamte Abrüstungsfrage einschließlich der Landabrüstung von der Regierung sehr sorgfältig geprüft werde. Er hoffe, daß nach Abschluß der Seeabrüstungskonferenz eine Arbeitstagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes abgehalten und der Völkerbund dadurch in die Lage gesetzt werde, die Abrüstung der Heere zu behandeln.

Ehrung einer Menschenfreundin.

Elsa-Brandström-Dank.

Auf Einladung des Arbeitsausschusses des „Elsa-Brandström-Danks" fand in Berlin im großen Kroll-Saal eine von künstlerischen Vorträgen begleitete Veranstaltung statt, an der Vertreter aller Kreise der Berliner Gesellschaft teilnahmen. In der Begrüßungsansprache wies Reichsaußenminister Dr. Curtius auf die Bedeutung des unvergeßlichen Werkes der Schwedin Elsa Brandström hin, die durch das, was sie unseren leidenden und sterbenden Kriegsgefangenen in Sibirien gegeben hat, untrennbar mit allen deutschen Herzen verbunden ist. Ihrem Edelmut verdankt Deutschland auch das Heim „Neusorge", in dem den Kindern in der Kriegsgefangenschaft verstorbener deutscher Soldaten ein Heim der Liebe bereitet worden ist. Wenn zur Fortführung dieses Heims nunmehr die Hilfe deutschen Wohltuns aufgerufen werde, so würde damit nicht nur der Dankbarkeit gegenüber Elsa Brandström Ausdruck gegeben werden, sondern auch unvergeßliches deutsches Heldentum geehrt. In diesem Sinne erbat der Minister die Mitwirkung aller zur Hilfe bereiten Kreise für die Sammlungen des Elsa-Brandström-Danks.

Der Vizepräsident des Reichstages, Herr von Kardorff, gab der hohen ethischen Bedeutung des Liebeswerkes der gefeierten Schwedin gedankenreiche Auslegung, während aus Elsa Brandströms Arbeit in Krieg und Frieden die Oberin Gräfin Uexküll persönliche Erinnerungen übermittelte. Eine von der Festversammlung an Elsa Brandström gerichtete Drahtung faßte den hier zum Ausdruck gebrachten Willen der Veranstalter zu helfender Mitarbeit in sympathischer Huldigung zusammen.

Der Young-Plan.

Frankreichs Einnahmen.

Finanzminister Chéron gab vor der Finanzkommission der Kammer eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen Finanzlage Frankreichs. Dabei teilte er auch mit, daß der Young-Plan Frankreich nicht nur die automatische Deckung seiner Schulden an Großbritannien und die Vereinigten Staaten sichere, sondern noch einen jährlichen Ueberschuß von 420 Millionen Reichsmark, d. h. mehr als 2½ Milliarden Franken auf einen Zeitraum von 37 Jahren lasse.

Kampf der Russen gegen die Kirchen.

Schließung der Kirche in der Ukraine. — Lutherische Pfarrer nach Sibirien.

Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, hat der Kongreß der orthodoxen Kirche in Kiew beschlossen, die Kirchen in der gesamten Ukraine zu schließen. Der Vorsitzende des Kongresses, Bischof Mark Gruschewecki, erklärte, daß die Kirche in der Ukraine ihre Selbständigkeit aufgebe und sich in den Dienst des Sowjetstaates stelle.

Zu dieser amtlichen Meldung verlautet, daß es sich hierbei nicht um einen Kongreß der ukrainischen orthodoxen Kirche handelt. Gruschewecki besitzt keinen Einfluß auf die Massen in der Ukraine und ist erst von der Sowjetregierung zum „Bischof" ernannt worden. Der Beschluß ist daher als eine bestellte Arbeit der Sowjetregierung anzusehen.

Wie verlautet, sind in Leningrad sämtliche lutherischen Pfarrer mit Ausnahme eines einzigen nach den entlegenen Gegenden Rußlands verschickt worden. Am schwersten traf das Schicksal den Bischof Malmgren, der zur Verbannung nach dem berüchtigten Straflager Solofki auf den Inseln des Weißen Meeres verurteilt wurde. Außerdem wurden zwei Töchter des verstorbenen Bischofs Treifeldt getrennt nach Sibirien geschickt.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Leningrad in der Peter Paulfestung der Rittmeister Schiller und die ehemaligen Offiziere der zaristischen Armee Fedotow, Kartaschew und Geyer, die wegen Fälschung von Tscherwonzen zum Tode verurteilt worden waren, von der Wache der G. P. U. erschossen. Alle Verurteilten lehnten es ab, um Begnadigung bei den Sowjets zu bitten und erklärten, daß sie überzeugte Monarchisten seien.

Rundfunk und Landtagsausschuß.

Aus dem Sklarek-Untersuchungsausschuß.

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages nahm seine Verhandlungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand zunächst seine Entgegennahme eines Vortrages des Bürgermeisters Scholtz, für die Finanzgebarung der Stadt Berlin. Da die Rede des Bürgermeisters durch Rundfunk übertragen werden sollte, gab es im Ausschuß zunächst eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache über die Zweckmäßigkeit der Uebertragung. Dr. von Kries (Deutschnationale Volkspartei) protestierte gegen die beabsichtigte Rundfunkübertragung, die den gerichtsmäßigen Verhandlungen des Ausschusses einen theatralischen Anstrich geben würde und der Würde des Parlaments nicht entspreche. Metzenthin (DVP.) wandte sich gegen die einseitige Uebertragung eines Teiles der Ausschußverhandlungen, in diesem Falle der Rede des Bürgermeisters. Entweder müßten sämtliche Verhandlungen durch Rundfunk übertragen werden, oder aber eine Uebertragung dürfe überhaupt nicht stattfinden.

Nachdem sich noch der Vertreter der Wirtschaftspartei gegen die Rundfunkübertragung gewandt hatte, wurde diese Absicht von den Vertretern der Sozialdemokraten, der Demokraten und den Kommunisten verteidigt. In der Abstimmung wurde die Uebertragung der Rede des Bürgermeisters Scholtz mit 13 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten gegen 11 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung des Zentrums beschlossen.

Nach einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte hielt Bürgermeister Scholtz seinen Vortrag über die Finanzlage der Stadt Berlin, ohne daß das Mikrophon eingeschaltet war.

Der Haushalt im Reichskabinett

Die erste Beratung.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers in eine erste Beratung über die Gestaltung des Etats 1930 ein. Der Reichsfinanzminister erstattete über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitung des Haushalts und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten einen ausführlichen Bericht, dem eine eingehende Aussprache folgte. Es wurde in Aussicht genommen, am Freitag vormittag mit den Parteiführern eine Besprechung über den gleichen Gegenstand zu veranstalten.

Dazu wird berichtet: Die amtliche Mitteilung über die Beratungen des Reichskabinetts ist deshalb so inhaltsarm, weil Beschlüsse noch in keiner Weise gefaßt worden sind. Dagegen sind in aller Ausführlichkeit die Möglichkeiten einer Umsatzsteuererhöhung, einer Biersteuererhöhung und einer Stützungsaktion für die Arbeitslosenversicherung erwogen worden. Zuverlässigen Informationen zufolge berechnet man im Reichsfinanzministerium den Fehlbetrag, der unbedingt zu decken sein wird, nunmehr mit 700 Millionen Mark.

Die Erinnerungsfeier für einen Mörder

Ein amtliches Blatt verherrlicht den Buben.

Die Wiener „Reichspost" erklärt, die Meldung der amtlichen Belgrader Telegraphenagentur, der zufolge die Erinnerungsfeier für den Mörder von Serajewo, Gabrielo Princip, nur intimen Charakter getragen habe, für falsch. Das Blatt stützt seine Behauptungen auf einen Artikel, der halbamtlichen Belgrader „Politika", der auf der ersten Seite des Blattes veröffentlicht gewesen sei und den Mörder und den Mord verherrlicht habe. Dem Artikel zufolge sei die Enthüllung der Gedenktafel keineswegs ein intimer Akt der Pietät, sondern ein großes Fest des Chauvinismus gewesen. „Die Gedenktafel", heiße es in der Darstellung der „Politika", „ist ein Zeichen der Anerkennung für die Selbstverleugnung, Selbstaufopferung und den Heroismus des jungen Nationalhelden und Vorkämpfers."

Aus dem weiteren Bericht gehe hervor, daß die Feier mit einem Trauergottesdienst eingeleitet worden sei. Der bosnische Metropolit habe teilgenommen, die Kirche sei voll gewesen und der Gesangverein „Sloga" habe den Sängerchor gestellt. Nach dem Trauergottesdienst habe sich das ganze Volk am historischen Ort des Thronfolger-Mordes versammelt. Die Ansprache habe der Präsident der „Narodna Odbrana" gehalten und dabei den Mörder als den „Würdigsten und Größten von uns" bezeichnet. Nach den zwei Minuten des Schweigens habe er mit dröhnender Stimme gerufen: „Ehre dem Helden Gabrielo Princip."

Revolveranschlag in Mexiko.

Sechs Schüsse auf den neuen Präsidenten.

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt gab ein junger Student sechs Revolverschüsse auf den neuen Präsidenten Ortiz Rubio ab, als dieser nach der Amtseinführung den Regierungspalast verließ. Es wurde niemand verletzt.

Wie aus einer späteren Meldung hervorgeht, ist der Präsident leicht verletzt worden. Desgleichen haben seine Frau, seine Nichte sowie der Führer des Autos unbedeutende Verletzungen davongetragen. Ein unbeteiligter Zuschauer hingegen wurde schwer verwundet. Die Kugel, die den Präsidenten traf, ist inzwischen beseitigt worden. Es besteht keinerlei Gefahr für sein Leben. Der Attentäter konnte verhaftet werden.

In Mexiko-Stadt herrscht infolge des Anschlages auf den Präsidenten Ortiz Rubio wilde Erregung. Der Täter gab beim Verhör drei verschiedene Namen an. Es scheint jedoch sicher zu sein, daß er aus San Louis stammt und Daniel Salazar heißt.

Er gestand, daß der Anschlag vom unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos angestiftet wurde, der sofort nach der Ermordung das gesamte Kabinett unschädlich machen und die Regierungsgewalt an sich reißen wollte. Es sind noch sieben Verdächtige verhaftet worden.

Sofort nach dem Anschlag wurde der Kriegszustand und die Telegrammsperre verhängt, aber zwei Stunden später wieder aufgehoben.

Politische Tagesschau.

Deutsch-österreichischer Vertrag über Sozialversicherung. Im Reichsarbeitsministerium wurden die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über Sozialversicherung abgeschlossen. Die Verhandlungen führte für das Deutsche Reich Ministerialrat Dr. Krohn, für Oesterreich Ministerialrat Dr. Kerber. Der Vertrag regelt das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete der Krankenversicherung, Unfallversicherung, Angestelltenversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung. Auch für die Invalidenversicherung enthält der Vertrag entsprechende Bestimmungen, die aber erst wirksam werden, sobald in Oesterreich die Invalidenversicherung in Kraft gesetzt wird.

Der neue amerikanische Botschafter für Deutschland. Der neue amerikanische Botschafter Sackett ist am Mittwoch nachmittag mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen. Er wurde von den Mitgliedern der amerikanischen Botschaft und von Graf Tattenbach im Namen der Reichsregierung empfangen, zur Begrüßung war außerdem der Reparationsagent Parker Gilbert erschienen. Der Botschafter begab sich in das Hotel „Esplanade", wo er vorläufig wohnen wird.

*

Die Fraktion des Sächsischen Landvolk hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung in Anbetracht der mißlichen Lage der Staats- und Gemeindefinanzen zu ersuchen, dem Landtag unverzüglich eine Vorlage zuzuleiten, durch die die Gehälter der Staatsbeamten um 5 v. H. gesenkt werden und entsprechend auf die Gemeinden einzuwirken.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 7. Februar. Auch an dieser Stelle sei auf die am morgigen Samstag abend im Jak. Weiß'schen Lokale stattfindende Generalversammlung der Waldgenossenschaft Laasphe aufmerksam gemacht. Bei der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Verhandlungsgegenstände ist vollzähliges Erscheinen der Genossenschaftsmitglieder dringend erwünscht.

Erndtebrück, 7. Febr. (Kriegsgräberfürsorge.) Vor einigen Tagen haben wir schon kurz über Zweck und Ziel des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V." berichtet. Wie notwendig die Mithilfe aller Deutschen an dem großen Werke der Kriegsgräberfürsorge ist, wird jeder erkennen, der weiß, daß unsere zwei Millionen Helden in 28 Ländern der Erde ihre letzte Ruhestatt gefunden haben. Die wenigsten wissen, wie es in Wirklichkeit auf unseren Friedhöfen aussieht. 2500 Friedhöfe, die von unseren Truppen mit viel Liebe und künstlerischem Geschmack angelegt waren, haben die Franzosen aufgelöst und auf Zentralfriedhöfe überführt. Erschütternd ist der Anblick dieser neuen unübersehbaren Gräberfelder. Kein Baum und kein Strauch schmückt die neu angelegten Ruhestätten unserer teuren Toten. Im Osten sind unsere Kriegerfriedhöfe vielfach Weideplätze für das Vieh, auch in einigen anderen Ländern entbehren die Friedhöfe der nötigen Pflege. — Die Grabstätten unserer Gefallenen sollen aber wieder dem deutschen Empfinden entsprechend ausgestattet und auf alle Zeiten erhalten werden. Nicht allein die Liebe zu unseren Helden und die unabweisliche Dankespflicht gebieten die Mitarbeit an diesem großen Liebeswerk, sondern auch der Schutz unserer Ehre und unseres Ansehens. Um der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit des Volksbundes und die augenblicklichen Verhältnisse auf unseren Auslandsfriedhöfen zu geben, findet am Sonntag den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Kirche ein **Lichtbildvortrag** statt und verweisen wir auf die diesbezügliche Anzeige in der heutigen Nummer. Die Unterstützung der Sache ist eines jeden Deutschen Ehrenpflicht.

—* **Freimarken.** Künftig werden die Freimarke zu 10 Rpf. in rotvioletter und die Freimarke zu 20 Rpf. in silbergrauer Farbe hergestellt.

Wetterlage und Wettervorhersage.

Von Westfrankreich bis nach Südschweden erstreckt sich eine lange Tiefdruckfurche. Deutschland ist fast ganz auf ihrer Südseite in milder Luft, während auf ihrer Nordseite polare Luftmassen anhaltend südwärts fließen. Ob diese tiefer nach Deutschland eindringen werden, bleibt weiterhin sehr fraglich.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst noch veränderlich. Fortbestand der milden Temperaturen.

Ein Mahnruf

an die Kreisbewohner — für die Kreisbewohner!

Die beiden Kreissparkassen lassen uns nachfolgende Ausführungen zugehen:

Die Notwendigkeit des Sparens zu begründen, fällt nicht schwer. Schwerer dagegen ist es, der Bevölkerung den festen Willen zum Sparen tief einzuprägen. Das ist aber nur möglich, wenn jeder Einzelne einmal selbst über den Sinn und die Vorteile des Sparens ernstlich nachdenkt. Eine Gelegenheit zu solcher Selbstbesinnung sollen die nachfolgenden Ausführungen bieten.

Der Spargroschen ist der Arbeit Preis. Gibt es etwas schöneres, als die Früchte der Arbeit in einem langsam wachsenden Sparkapital reifen zu sehen? Beharrlichkeit führt zum Ziel. Der schönsten Tugenden eine ist die Sparsamkeit, so haben es schon unsere Väter gesagt. In unseren Tagen aber muß diese Auffassung vom Sparen erst recht Gemeingut unseres Volkes werden, denn wir werden allen inneren und äußeren Feinden nur dann erfolgreich widerstehen können, wenn ein jeder an seinem Platze arbeitet und spart. Kennt Ihr diese inneren Feinde? Wir wollen nur drei hervorheben: die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot und die Verteuerung des Lebensunterhaltes. Mancher wird denken, daß es dann doch ganz unmöglich ist, zu sparen. Wir sagen: Nein! Nun erst recht. Wir müssen wieder ein großes, mächtiges Kapital zusammentragen, um damit der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot zu steuern, denn die Spareinlagen der Sparkassen kommen unserer notleidenden Wirtschaft und dem Wohnungsneubau in Form von Krediten und Hypotheken zugute. Nur auf diese Weise kann dem Elend gesteuert werden. Nur auf diese Weise wehren wir auch die äußeren Feinde ab, wir vermeiden die teueren Auslandsanleihen, unsere Handelsbilanz wird aktiver, wir sind nicht mehr vom ausländischen Kapital mit der unerträglichen Zinsausbeutung abhängig. Um solcher Vorteile willen lohnt es doch wirklich zu sparen und ein jeder, der es ehrlich mit sich selbst und unserem Volke meint, wird uns zustimmen, wenn wir sagen: Wir müssen und wir wollen sparen.

Das Sparen hat aber auch für jeden Einzelnen besondere Vorteile. Der Weg zur Sparkasse ist der Weg zum Wohlstand. Wer spart, beugt der eigenen Not vor, schützt sich vor Entbehrungen in Krankheitstagen und im Alter. Wer spart, schafft sich selbst die rechte Zufriedenheit und die rechte Freude an der Arbeit. Ist es nicht der Stolz aller Eltern, ihren Kindern durch langsames Sparen kleiner Beträge eine gute Ausbildung zu ermöglichen oder ihnen die notwendigen Mittel für eine schöne Aussteuer sicherzustellen? Ist nicht das Sparbuch für Viele der Grundstock zu einem Eigenheim? Ist erst einmal die Kaufsumme für das Baugrundstück und ein Teil des Baukapitals zusammen gespart, dann hilft die Sparkasse dem beharrlichen Sparer durch ein Hypothekendarlehn das lang ersehnte Eigenheim fertigstellen.

Und unsere Jugend! Sie erzieht sich durch fleißiges Sparen kleiner und kleinster Beträge selbst zu wirtschaftlichem Denken, zum Fleiß und zur Tüchtigkeit.

So soll jedem Einzelnen der Mahnruf gelten, den Spargedanken zu pflegen, der Mahnruf an Alle, nicht denen nachzuahmen, die Gefallen an der Vergnügungs- und Putzsucht finden, sondern sich nur die zum Vorbild zu nehmen, die durch fleißiges Sparen den Weg zum Wohlstand gebahnt haben.

Das Kreditbedürfnis in unserem Wittgensteiner Land ist recht groß. Die wenigen industriellen Betriebe liegen fast zum Teil still. Arbeitslosigkeit und mit ihr Entbehrungen und seelische Depressionen im Leben des Einzelnen und der Familien herrschen vor. Unsere Sparkassen bemühen sich, soweit sie dazu in der Lage sind, unserer heimischen Wirtschaft die notwendigen Betriebsmittel in Form von Darlehen und Krediten zuzuführen. Inwieweit es den Sparkassen unseres Kreises aber möglich sein wird, zur Belebung des Wirtschaftslebens im Kreise Wittgenstein beizutragen, hängt allein von dem Anwachsen der Spareinlagen ab. Die beiden Kreissparkassen in Berleburg und Laasphe haben zwar noch nennenswerte Sonderanleihen vermittelt und diese auch schließlich der Industrie, Landwirtschaft und dem Gewerbe in unserem Kreise zur Verfügung gestellt. Diese Anleihen kosten aber enorme Zinsen und müssen allmählich wieder abgetragen werden. Es ist das Bestreben der Kreissparkassen, die Abtragung dieser fremden Anleihen zu ermöglichen, ohne die dringend notwendige weitere Versorgung unserer heimischen Wirtschaft mit Krediten und die Finanzierung des Wohnungsneubaues ins Stocken geraten zu lassen.

Hierbei bedürfen wir aber der weitestgehenden Unterstützung aller Kreisbewohner, die auch das Wohlergehen unseres Kreises Wittgenstein im Auge haben. Sie alle werden aufgerufen, helfend einzugreifen und den Sparkassen jeden auf kürzere oder längere Zeit entbehrlichen Pfennig zur Verfügung zu stellen. Auch die kleinste Einlage dient ihrem Zweck und wird gern und dankbar entgegengenommen. Der Pfennig muß es bringen. Viel Wenig gibt ein Viel.

Wenn alle Bewohner von dieser Notwendigkeit durchdrungen sind, dann kann uns um die Zukunft unseres heimischen Wirtschaftslebens nicht bange sein. Jeder muß seine Pflicht tun; Jeder muß sparen!

Armut, Not und manches Leid
fliehen vor der Sparsamkeit.

—* **Arbeitsmarktbericht.** Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes für die Zeit vom 30. Januar bis zum 5. Februar 1930: Trotz der in verschiedenen Außenberufen festzustellenden Belebung des Beschäftigungsgrades beharrt der Siegerländer Gesamtarbeitsmarkt in dem Zustand der Stagnation, in dem er sich seit Mitte Januar befindet. Die saisonmäßige Entlastung ist noch nicht stark genug, um die anhaltende konjunkturelle Verschlechterung auffangen zu können. Das Tempo der Zunahme der Arbeitslosigkeit hat auch in der vergangenen Woche nachgelassen. Der Anstieg ist weniger stark als im Vorjahre. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge liegt am Berichtstage immer noch um rund 1000 unter dem gleichzeitigen Stand des Vorjahres. Die Bremerhütte in Geisweid und das Blech- und Eisenkonstruktionswerk in Netphen haben in der Berichtszeit die angekündigten Entlassungen vorgenommen. Die weitaus größte Mehrzahl dieser Arbeiter hat sich in der Berichtszeit arbeitslos gemeldet; nur ein kleiner Teil hat anderweitig Arbeit gefunden. Da die Wartezeit meist noch nicht erfüllt ist, erscheinen die Zugänge noch nicht in dieser Woche. In der nächsten Woche dürfte

gegen ist auch ziffermäßig eine erhebliche Zunahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten. — Die Belastung in den einzelnen, zum Arbeitsamte gehörigen Kreisen und Amtsbezirken ist sehr unterschiedlich. Die geringste Arbeitslosigkeit (7,4 Arbeitslosenunterstützungsempfänger auf 1000 Einwohner) weist der Amtsbezirk Wissen auf. Die Wissener Eisenhütten und das Wissener Feinblechwalzwerk sind gut beschäftigt und haben Entlassungen nicht vorgenommen. Die höchsten Arbeitslosenziffern entfallen auf die Amtsbezirke Girkhausen, Landkreis Wittgenstein, (61,5) und Gebhardshain, Landkreis Altenkirchen, (59,7). Im Amtsbezirk Girkhausen sind die meisten Wittgensteiner Maurer und im Amtsbezirk Gebhardshain viele Arbeiter der Westerwälder Basaltindustrie beheimatet. Im Landkreise Siegen ist der Amtsbezirk Freudenberg mit geringer Industrie und einer großen Zahl von auswärts beschäftigten Arbeitern am stärksten belastet. In Freudenberg entfallen rund 30 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung auf 1000 Einwohner. Nach dem neuesten Stande beträgt diese Ziffer im Arbeitsamtsdurchschnitt 21,1. Stadt- und Landkreis Siegen liegen mit 15,8 bezw. 20,8 unter, und die Landkreise Altenkirchen und Wittgenstein mit 21,6 bezw. 26,8 über dem Arbeitsamtdurchschnitt. Die Spanne zwischen dem Durchschnitt der Arbeitslosigkeit im Siegerlande und im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich weiter zu Ungunsten des Siegerlandes verringert. Ende Januar entfielen im Arbeitsamtsbezirk Siegen 21,4 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge auf 1000 Einwohner, gegenüber 23,9 in Westfalen und 40 im Deutschen Reich. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am Berichtstage 4817 (4617) und in der Krisenfürsorge 290 (287). Die Zahl der sonstigen Arbeitsuchenden ist von 1279 auf 1601 gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am Berichtstage 6800 (6266).

* **Fünf-Rentenmarkscheine gelten!** Infolge der irrtümlich verbreiteten Meinung, daß die Rentenbankscheine über fünf Rentenmark vom 2. Januar 1926 mit dem Kopfbildnis eines jungen Mädchens, das ein Aehrenbündel im Arm hat, nicht mehr umlaufsfähig seien, teilt die Reichsbank mit, daß diese Scheins nicht aufgerufen sind.

Aus Nah und Fern.

△ **Gießen.** (Von einem Neubau abgestürzt.) Der Elektromonteur Albert Donau stürzte am Neubau des Staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes bei Installationsarbeiten im Innern des Gebäudes aus etwa sechs Meter Höhe ab. Er fiel durch ein Glasdach und trug einen Armbruch und Kopfverletzungen davon.

△ **Frankfurt.** (Sechs Arbeiter bei einer Explosion verunglückt.) In der Fabrik für Automobilzubehörteile von Hermann Franke in der Schloßstraße 85, entstand eine Explosion, wobei sechs Personen des Betriebes verletzt wurden. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Ein Teil der Verunglückten wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. Der Ursprungsherd der Explosion konnte noch nicht genau festgestellt werden. Der Materialschaden beträgt etwa 10 000 Mark. Er ist durch Versicherung gedeckt.

** **Essen.** (Zwei Kinder beim Spielen ertrunken.) Die beiden sechs- und achtjährigen Brüder Wilhelm und August Sander fand man im Klärbecken der früheren Eisenhütte Phönix in Bergeborbeck ertrunken auf. Die Knaben haben wahrscheinlich beim Spielen den Tod gefunden. Es waren die einzigen Kinder eines Arbeiterehepaares.

□ **Die europäische Schönheitskönigin eine Griechin.** Im Festsaal der Pariser Zeitung „Le Journal" fand die Wahl der Schönheitskönigin von Europa statt, die aus den in Paris anwesenden Schönheitskönigginnen von 19 Nationen erkoren werden mußte. Die Jury, die sich ebenfalls aus 19 Nationalitäten, darunter Malern und Bildhauern, zusammensetzte, nahm die Vertreterinnen Griechenlands, Belgiens, Dänemarks und Frankreichs in die engere Wahl. Nach über dreistündiger Beratung wurde „Miß Griechenland" zur Schönheitskönigin von Europa bestimmt. „Miß Europa", Fräulein Diplarakou, ist 18 Jahre alt und in Sparta als Tochter eines Rechtsanwalts geboren.

□ **Schwere Stürme auf dem Atlantik.** Der mit drei Tagen Verspätung in Halifax eingetroffene holländische Amerikadampfer „Veendam" berichtet von schweren Stürmen auf dem Atlantik. Der Sturm war zeitweise so stark, daß das Schiff innerhalb weniger Stunden mit 60 Seemeilen von seinem Kurs abgetrieben wurde. Die „Veendam" erlitt schwere Beschädigungen an der Kommandobrücke und Kapitänskabine.

□ **Wieder ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in Rumänien.** Wie man aus Bukarest meldet, wurde auf den D-Zug Budapest—Jassy in der Nähe der Station Buzeau ein Raubüberfall verübt. Abermals wurde der Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, als der Zug im Begriff war, den Buzeau-Fluß zu überqueren. Das Zugpersonal verfolgte die Banditen und konnte beobachten, wie sie, mit Gepäckstücken beladen, im Wald verschwanden. Die Banditen gaben Schüsse auf das Bahnpersonal ab und machten auf diese Weise eine Verfolgung unmöglich.

Zum Dammbruch bei Flederborn.

Schneidemühl, 7. Febr. Der durch den Dammbruch bei Flederborn angerichtete Schaden beträgt rund eine halbe Million Mark. Das Stauwerk wurde vollkommen zerstört. In Schneidemühl selbst stehen zahlreiche Gärten und Wiesen unter Wasser.

Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin".

New York, 6. Febr. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Rio de Janeiro gestattete die Regierung für die geplante Fahrt des „Graf Zeppelin", die von Sevilla ihren Ausgang nimmt, die Landung des Luftschiffes in Natal und in Rio de Janeiro. Weiter sagte sie jede mögliche Unterstützung bei der Landung und die Lieferung von Brennstoff und Lebensmitteln zu.

Oeffentl. Preisschießen.

Wirtschaft „Zur Linde", Laasphe.

Beginn am Samstag den 8. Febr., Ende 5. März 1930.

Schießtage: **Mittwoch und Samstag von 8 Uhr abends**
Sonntags von 2 Uhr nachmittags

Zur Verteilung kommen wertvolle Preise, die in den Geschäften **Herm. Jung, Aug. Imgardt und Ad. Weber, Laasphe,** ausgestellt sind.

Alle Schützen von Nah und Fern sind herzlich eingeladen.

Karl Benner.

Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Gründungsversammlung

des V. D. K. für Erndtebrück und Umgegend
am Sonntag d. 9. Febr. 1930, nachm. 4 Uhr (16 Uhr)
in der Kirche.

Lichtbildervortrag: Wie sehen die Gräber unserer Helden an den ehemaligen Fronten heute aus?

Redner: Herr Emons vom Vorstand der Bezirksverbände Arnsberg i./W., Münster i./W. u. Ruhrgebiet.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Westfälischer Hof, Laasphe

Samstag, den 8. Februar 7[52] Uhr

Kappenball

Preistanzen
Saalpost
usw.

STIMMUNG STIMMUNG

Musik:
JEAN MOLL mit seinen Kanonen
Die bekannteste und gesuchteste Stimmungs- u. Tanzkapelle des Hessenlandes

Hochfrequenz-Heilgeräte
Radio-Störungsfrei
von 76.— Mk. an.
Störbefreier zum Einbauen.
Heinrich Frank,
Elektrogeschäft,
Laasphe i. W.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen
liefert in bester Qualität
A. Schimmelpfennig
Gartengestaltung, Baumschule,
Kassel, Germaniastraße 1/2
Fernsprecher 4798
— Besichtigung erbeten. —

Der große Kauf
des Weltrekordkragens
beweist seine Beliebtheit.
Darum jeder Herr, der den Kragen noch nicht gekauft hat, probiere ihn.
Die Dutzend-Packung nur **1,40 RM.**
Stück **13 Pfennig.**
ALLEINVERKAUF:
Max Rosenbaum.

Wie des Lebens Würfel fielen....

23] Von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.

Doch traute er eigentlich eine solche Ungeschicklichkeit Righini nicht zu, ausgerechnet vor dem Konzert Gildas Unbefangenheit zu stören, wenngleich es bei dem blendenden Aussehen dieses wundervollen Weibes und dem Temperament des Künstlers wohl begreiflich gewesen wäre.

Herr Balmer bemühte sich, eine harmlose Unterhaltung in Gang zu bringen. Er erzählte Witze, über die er selbst am meisten lachte; ihm lag doch daran, die beiden Künstler wieder in Stimmung zu bringen.

Künstlervolk vergißt ja so leicht!

Für Gilda bedeuteten die Minuten bis zum Beginn des Konzertes eine Qual; endlich war es so weit!

Befreit aufatmend betrat sie den Saal, in dem eine dicht gedrängte Zuhörerschaft erwartungsvoll saß und den Violinvirtuosen bei seinem Eintreten besonders herzlich begrüßte.

In der ersten Reihe saß Gildas Lehrer, der ihr freundlich ermunternd zunickte, wofür sie ihm mit ihrem bezaubernden Lächeln dankte; es war ihr immer eine Beruhigung, ihn anwesend zu wissen.

Und er freute sich an diesem so begnadeten Menschenkinde. Aufmerksam beobachtete er sie und hörte ihr zu. Bald aber zeigte sich ein leises Befremden auf seinem charakteristischen Gesicht — ungleich, nervös erschien ihm Gildas Spiel, das er erst gestern noch rückhaltlos gelobt und anerkannt hatte, als sie ihm das Programm des heutigen Abends vorgespielt. Und in Righinis Zusammenspiel mit ihr war etwas Fremdes, Störendes, beinahe versteckt Feindseliges des Geigers, was seinem geübten Künstlerohr sofort auffiel. Nichts von Anpassung und Schmiegsamkeit des überlegenen Virtuosen an seine Klavierpartnerin, die durch sein gegen sie sprödes Spiel doch aus ihrer Sicherheit und Ruhe gebracht werden mußte.

Er kannte ja die sensible Natur Gilda Manborgs, deren Nerven auf die geringste Kleinigkeit reagierten! Und er ärgerte sich über Righini, der einer anscheinenden Verstimmung so rücksichtslos gegen seine Partnerin und gegen das Publikum Ausdruck gab!

Selbstbewußt nahm Righini nach der ersten Sonate den Beifall des Publikums entgegen, indessen Gilda sich bescheiden zurückhielt und auf wiederholtes Klatschen dennoch sich nicht wieder an seiner Seite zeigte.

Die nächste Nummer des Programms wurde gespielt. Gilda war innerlich sehr erregt; der vorhergegangene Auftritt zitterte noch nach in ihr und das Bewußtsein, daß sie nicht ganz Herr ihrer Nerven war, machte sie unruhig.

Und da unterlief ihr ein Fehler — sie griff daneben. Sie wurde befangen darüber und ihr Gedächtnis versagte für den Augenblick.

Righini, anstatt ihr zu Hilfe zu kommen und sich ihr anzupassen, spielte ruhig weiter, so daß sie ganz die Fassung verlor und nicht mehr mit ihm im Takt war.

Da hörte Righini zu spielen auf, ließ die Violine sinken und blickte mit sichtlicher äußerster Mißbilligung nach Gilda hin. Die nahm alle ihre Kraft zusammen — ihre ganze Zukunft stand ja auf dem Spiel — und begann den Satz von neuem — doch Righini spielte nicht; steif und ablehnend stand er da!

Gilda warf einen scheuen, verstohlenen Blick in sein Gesicht; aber der schadenfrohe, höhnisch triumphierende, hämische Ausdruck darauf verriet ihr, daß sie von ihm keinerlei Unterstützung und Hilfe zu erwarten hatte!

Da wußte sie: er genoß seine Rache! Er wollte ihr schaden, wollte sie vernichten! Nicht länger mehr konnte sie sich beherrschen; sie bebte am ganzen Leib und stromweis rannen ihr die Tränen über die Wangen.

Des Publikums hatte sich eine große Unruhe bemächtigt. Gildas Lehrer eilte auf das Podium; er hatte Mitleid mit ihr, die von tausend neugierigen Augen teilnehmend, aber auch gehässig und schadenfroh angestaunt wurde.

Er bot ihr den Arm und führte die Wankende in das Künstlerzimmer.

Herr Balmer eilte aufgeregt herbei und wollte mit den bittersten Vorwürfen über sie herfallen. Doch Professor Winkler wehrte ihm — „holen Sie lieber einen Arzt, Herr Balmer! Sie sehen doch, daß Fräulein Manborg das Opfer eines schweren nervösen Anfalles ist!"

Gilda lag in einem Weinkrampf da; sie konnte sich nicht beruhigen. Ihr Lehrer saß neben ihr, streichelte ihre Wangen, sprach ihr gut zu.

„Was war nur, Kindchen? Lampenfieber konnte es doch nicht sein! Wir sind doch schon so oft und mit gutem Erfolg aufgetreten — und wir können auch was!"

Gilda fühlte das Bedürfnis, wenigstens ihrem Lehrer den Grund ihres unerklärlichen Versagens mitzuteilen.

Stockend, in zorniger Scham berichtete sie von Righinis brutalem Ueberfall und der dadurch entstandenen großen Aufregung.

Der Professor nickte vor sich hin; kannte er Righini doch als einen berüchtigten Frauenjäger!

„Der Gewissenlose!" murmelte er entrüstet vor sich hin, indessen er begütigend über ihr Haar strich.

Herr Balmer kam mit einem Arzt, der sich unter den Zuhörern gefunden, zurück. Der Arzt betrachtete die totenblasse Gilda, deren Körper von einem krampfartigen Zucken erschüttert wurde.

Er erbot sich, die junge Künstlerin nach einer Privatklinik eines Freundes zu begleiten, da es nicht ratsam sei, sie in dem nicht unbedenklichen Zustande einer solchen Gemütsdepression, in dem sie sich augenblicklich befände, allein zu lassen; in ihrer Pension könne sie unmöglich die Pflege finden, deren sie jetzt bedürfe.

Vom Saal her drangen süße Geigenklänge, denen nicht endenwollendes, begeistertes Klatschen folgte.

Das Klatschen war das letzte, was Gildas Ohren noch bewußt erfaßten — sie seufzte auf, dann hielt eine tiefe wohltätige Ohnmacht ihre Sinne umfangen.

Gilda Manborg hielt den Kopf in die Hand gestützt und starrte trübe vor sich hin. Ein fremder sorgenvoller Zug in ihrem Gesicht störte das Gleichmaß ihrer Züge. Vor ihr lagen Briefe und Rechnungen, die sie beiseite geschoben.

„Ja, Fräulein Manborg, das hilft nun alles nichts — Sie müssen den Tatsachen fest ins Auge sehen!" Die Pensionsinhaberin, Fräulein Stangelmann, hüstelte ein wenig, ehe sie fortfuhr: „Sie wissen genau, daß ich es gut mit Ihnen meine — ich habe Ihnen die Beweise gegeben, habe Sie mit dem Bezahlen nicht gedrängt — aber acht Wochen sind es nun schon — —"

(Forts. folgt.)

Nachruf.

Plötzlich verstarb am 4. ds. Mts. der

Fürst Wittgenstein'sche Waldarbeiter

Herr Heinr. Hackler

aus Amtshausen.

Fast drei Jahrzehnte lang hat der Verstorbene im Fürstl. Walde gearbeitet. Die Oberförsterei verliert in ihm einen fleißigen, rechtlich denkenden Mann, seine Arbeitskollegen einen guten Kameraden. Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Erndtebrück.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise tiefsten Mitfühlens und treuen Gedenkens anläßlich des plötzlichen Heimganges meiner lieben Frau und guten Mutter sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelm u. Joachim Radenbach
Schameder.

Männergesangverein „Eintracht" Laasphe.

Leitung: Herr Lehrer Richstein, Nieder-Laasphe.

Konzert

*am **Sonntag, den 9. Febr. 1930,** abends 8 Uhr im Saale des Westf. Hofes in **Laasphe***

unter gütiger Mitwirkung der Herren

Stadtbaurat Reich aus Kamen . . . . (Violine)
Studienrat Loos „ Siegen . . . . (Klavier)
Buchhändler Herm. Jung aus Laasphe . (Cello).

*Eintrittspreis pro Person **1.— Mk.***

Programms dienen als Einlaßkarten und sind im Vorverkauf in den Buchhandlungen Jung und Imgardt, sowie im Geschäft Kämmereit zu haben.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Ich empfehle mich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

aller Art.

Lager: **Laasphe, Kirchplatz 2**

Chr. Buschhaus

Grabsteingeschäft.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung vermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Piet van den Berg
und Frau Elisabeth
geb. Konrad.

Diepenheim (Holland.)

Schützenverein „Edelweiss"

Bermershausen, Holzhausen und Saßmannshausen.

Die

Jahres-Hauptversammlung

findet am **Samstag den 8. Februar,** abends 8 Uhr beim Schützenbruder Autschbach in Bermershausen statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Vorstände.
4. Verschiedenes.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder eingeladen. Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Feudingen und Umgegend.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am **Montag den 10. Febr. d. J.,** nachmittags 3 Uhr im Gasthofe bei Wilhelm Müller statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstands-Ersatzwahlen.
4. Angabe über Ernennung von Ehrenmitgliedern.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages.
6. **Vortrag** des Herrn Rechtsanwalts Meier-Laasphe über **Wirtschaftslage, Polenabkommen und Youngplan.**
7. **Vortrag** des Herrn Tierzuchtinspektors Dr. Gramann über **mitteldeutsches Rotvieh, mit Lichtbildern.**
8. **Filmvorführung** und **Vortrag** des Herrn Diplomlandwirt Dr. Kosch.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand: Weber, Vorsitzender.

Brennholzverkauf

am **Sonnabend den 8. Februar 1930,** vormittags **10 Uhr** in der Gastwirtschaft Hofmann in **Volkholz.**

250,00	rm	Buchen-Scheite
95,00	„	„ -Knüppel
16,00	„	„ -Reiserknüppel
275 Stück	„	-Astreishaufen

aus dem Distrikt Neujagen 99 c des Schutzbezirks **Augustenhof II.** Ueber die Lage der Hölzer gibt Herr Hegemeister Vetter, Augustenhof, nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine. 1/3 des Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 8. Februar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 11.15—11.45: Schulfunk: Gegenwartsstunde. — 12.45: Schallplattenkonzert: Unterhaltungskonzert. — 13.45 (1.45): Werbekonzert. — 14—14.45 (2—2.45): Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16—17.45: (4—5.45): Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17 (5): Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart: Tanztee. — 18.05 (6.05): Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: „Helen Keller, die blinde taubstumme Schriftstellerin und soziale Fürsorgerin". — 18.35: (6.35): Nach Stuttgart: Stunde der Arbeit: Ein Gespräch zwischen Landesrat Häring und einem Wohlfahrtspfleger. — 19.05 (7.05): Von Kassel (nach Stuttgart): Spanischer Unterricht. — 19.30 (7.30): Nach Stuttgart und Zürich: Unterhaltungskonzert. — 20.30 (8.30): Von Kassel (nach Stuttgart und Zürich): Höre ich recht? Eine Mikroteufelei von Albinus. — 21.15 (9.15): Nach Stuttgart und Zürich: Bunter Abend. — 22.50—0.30 (10.50—12.30): Nach Stuttgart: Tanzmusik.



Dem verwöhntesten Geschmack entsprechen unsere

Kaffee's!

Ein Versuch wird Sie höchst zufriedenstellen.

Sämtliche Lebensmittel
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Amerik. Schweineschmalz 1 Pfd. nur —.71
Bücklinge frisch eingetroffen Pfd. —.45

Fischmarinaden sehr preiswert
Rollmops, Bratheringe, Heringe in **Gelee** und **Bismarckheringe**
1 Ltr.-Dose nur —.94

Außerdem unsere beliebten
— Spargutscheine auf alle Waren. —

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln.

Zinslose Baudarlehen, Ablösung von Hypotheken, Beleihung von Grundstücken u. s. w.

Samstag Abend 8½ Uhr

VORTRAG

im Hotel Patt - **Erndtebrück.**

Für die Stoffmalerei

(die moderne leicht ausführbare Handarbeit der Dame)

Heyl's echte Stoffmalfarben
Heyl's Stoffmalstifte
Pelikan-Stoffmalfarben u. Stifte

alle waschecht, lichtecht, bügelfest.

Ferner Streumaterial, Vorlagenhefte, Druckmuster, Aufbügelmuster, Schablonen, Pinsel und alle für die Stoffmalerei nötigen Artikel sind vorrätig bei

Hermann Jung, Laasphe.

Bitte meine Schaufenster-Ausstellung für Stoffmalerei frdl. zu beachten.

Kriegerverein Niederlaasphe.

Samstag den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr findet die diesjährige

Hauptversammlung

beim Kameraden Christian Schreiber statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Fußballverein Niederlaasphe

Am Freitag den 7. Februar 1930, abends 8½ Uhr findet eine

Monats-Versammlung

im Vereinslokal statt.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 9. 2. 1930, vorm. ½10 Uhr.